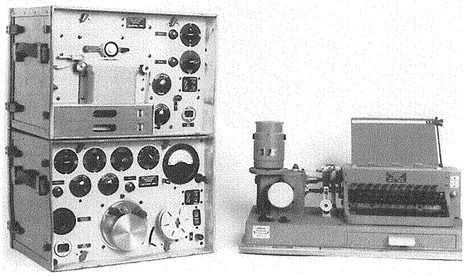
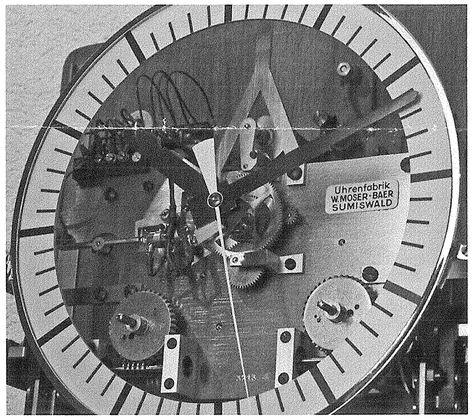
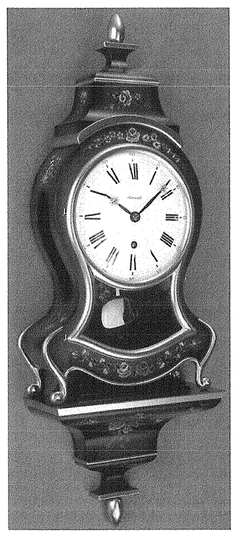
Die elterliche Bäckerei, in deren Estrich die Firmengeschichte begann.



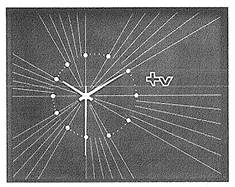
Schnelltelegrafieanlage der «Uhren- und Apparatefabrik W. Moser-Baer Sumiswald» um 1945.



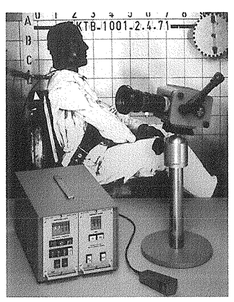
Mechanische Präzisionshauptuhr mit Sekundenpendel von W. Moser-Baer um 1950. Möglichkeit des Handaufzugs bei Strom- bzw. Batterieausfall. Gibt an angeschlossene Nebenuhren Minutenimpulse über Quecksilberschaltröhren.



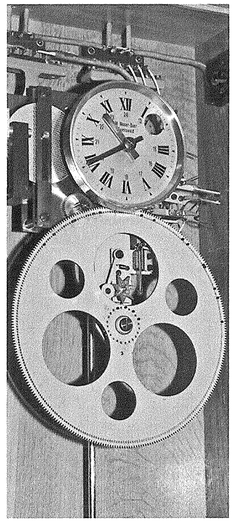
Die klassische Sumiswalder Pendule.



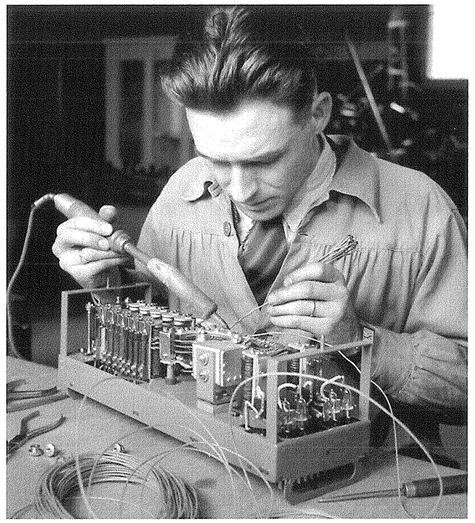
Fernsehuhr, Design speziell entwickelt für das Schweizer Fernsehen zur Zeitangabe.



High-Speed-Kamera aus dem Jahr 1969.



Signalhauptuhr für Schulen.



Wilhelm Moser – der Gründervater der Moser-Baer AG.

Vom Dachstock-Atelier zur renommierten Fabrik

70 Jahre Moser-Baer sind 70 Jahre unermüdliche Arbeit, Erfindungsgeist, technische Neuerungen, Suche nach Nischen und Absatzmöglichkeiten, Fabrikerweiterungen, Ausweitung und Anpassung des Angebots und Kooperationen mit ausländischen Tochterfirmen.

Wilhelm Moser wird **1905** geboren und hätte eigentlich Bäcker werden sollen. Aber er interessiert sich mehr für Mechanik und Uhren und lernt Feinmechaniker bei der Uhrenfabrik Baer in Sumiswald. Nach der Lehre arbeitet er in diesem Betrieb weiter, heiratet die Tochter Frieda Baer und leitet den Betrieb des früh verstorbenen Jakob Baer, bis dessen Sohn ausgebildet ist.

1938 gründet Wilhelm Moser mit einem Eigenkapital von 6500 Franken seine eigene Firma. Er konstruiert zusammen mit drei ehemaligen Mitarbeitern in der Estrichwerkstatt des väterlichen Bäckereibetriebes in Sumiswald Haupt- und Nebenuhren, Perronuhren, Signaluhren sowie Sumiswalder Pendulen. Schon im selben Jahr wird der Estrich zu klein. Wilhelm Moser lässt mit Geld seiner Mutter eine kleine Werkstatt ans Bäckereihaus anbauen, und schon ein Jahr später kommen weitere Neubauten dazu.

Der portable Telegraf

Als im September **1939** die Generalmobilmachung ausgerufen wird, hat die ganze Belegschaft mit Ausnahme der Lehrlinge einzurücken. Aber dank Aufträgen der Rüstungsindustrie werden die Mitarbeiter teilweise aus dem Militär entlassen, damit sie die kriegswichtigen Aufträge ausführen können. Während des Krieges erhält Wilhelm Moser nämlich einen grossen Auftrag des Eidgenössischen Militärdepartements. Es sollen feldtüchtige Geräte für die schnelle Übertragung von Morsezeichen entwickelt werden. Ähnliche Geräte mit der damaligen Höchstleistung von 700 Buchstaben pro Minute hat die Firma für die Armee bereits nach einem bestehenden Modell gebaut.
Zur Entwicklung neuer Geräte stellt Moser am Technikum Burgdorf ausgebildete Elektroingenieure HTL ein. Ihnen gelingt die sensationelle Leistung, einen transportablen Telegrafen zu entwickeln, der bis zu 1000 Buchstaben pro Minute übertragen kann. Das Militär dankt mit der Bestellung von rund 80 Apparaten innerhalb der nächsten drei Jahre.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges arbeiten rund 40 Angestellte im Betrieb. Für ihre Altersvorsorge gründet Wilhelm Moser eine Pensionskasse. Um die persönlichen Probleme der Mitarbeiter kümmert sich seine Frau Frieda Moser-Baer, die auch die Buchhaltung besorgt.

Elektrische Uhren und Zeitzentralen

Das Programm der elektrischen Uhren steckt bei Moser-Baer noch in den Kinderschuhen. Es gibt dafür keine Baupläne. Man fabriziert sie nach Mustern. Es gilt nun, mit den technischen Mitarbeitern Programme für elektrische Uhren zu entwerfen sowie Baupläne und andere technische Unterlagen herzustellen.
Anfangs der **1950er** Jahre beginnt Wilhelm Moser, Zeitzentralen für grosse Uhrenanlagen zu entwickeln. Das Herz seiner neuen Zeitzentralen sind zwei Präzisionshauptuhren, meistens mit Sekundenkompensationspendel, die miteinander synchronisiert sind und sich gegenseitig überwachen, sodass im Fall einer Panne der einen Uhr die andere alle Funktionen übernehmen kann. Von diesen Hauptuhren gehen mehrere Linien zur Steuerung einer grossen Anzahl Nebenuhren aus. Die Anlagen finden Verwendung in Bahnhöfen, Fabriken, Flughäfen oder Verwaltungsgebäuden.
Später werden an Stelle der mechanischen Hauptuhren Quarzhauptuhren, also elektronische Uhren, verwendet. Diese können von einer höchst präzisen Atomuhr über einen Radiosender in der Nähe von Frankfurt a. M. synchronisiert und ferngesteuert automatisch auf Sommer- und Winterzeit umgestellt werden.

Professioneller Vertrieb

Die Produktion wächst schnell. Es drängt sich ein professioneller Vertrieb auf. Wilhelm Moser übergibt **1945** den Verkauf der elektrischen Uhrenanlagen an die Firma J. Bosshard in Lausanne. Bosshard arbeitet äusserst engagiert und erwirbt im Lauf der Jahre einen grossen Kundenkreis im In- und Ausland. Er vertreibt auch andere, zugekaufte Produkte wie Stempeluhren, mit denen die Uhrenanlagen ergänzt werden können. Später kommen elektrische Gonganlagen für Schulhäuser, Parkuhren, Tachografen für Lastwagen und anderes dazu. Bosshard errichtet eine Filiale in Zürich und verlegt diese später nach Dübendorf. Er liefert Moser-Baer-Uhren zum Beispiel an Ericsson Stockholm, Autophon Brüssel, Jskra in Kranj (Slowenien) und gewinnt im Inland als Kunden die chemische Industrie in Basel, die Maschinenindustrien in Winterthur, Zürich und Baden, um nur einige zu nennen. In kurzer Zeit wird er Marktleader auf diesem Sektor. Die staatlichen Kunden wie SBB, PTT und einige Privatbahnen werden weiterhin vom Sumiswalder Betrieb direkt betreut. Ihnen liefert die Firma Hauptuhren, teilweise in Spezialausführen, Nebenuhren bzw. Perronuhren und Zeitzentralen. Zudem ist Moser-Baer Erstlieferant der Bahnhofuhr mit dem roten Sekundenzeiger. Auch zahlreiche ausländische Bahnhöfe werden mit Perronuhren beliefert, zum Beispiel die Untergrundbahnen von Stockholm, Mailand, Mexiko und Hongkong, die Bahnhöfe der belgischen und der französischen Staatsbahnen.
Die drei schweizerischen Fernsehstudios bekommen in den **1960er** Jahren ebenfalls eine Uhr mit exklusivem Design aus Sumiswald.
Selbstverständlich werden die Uhren stetig weiterentwickelt und neuen technischen Fortschritten angepasst.
Die elektromechanischen Zeitzentralen benötigen Relais, die anfangs auswärts beschafft, dann aber im eigenen Betrieb hergestellt werden. Ein grosser Kundenkreis profitiert danach ebenfalls von den nach ihren Wünschen produzierten Relais.

Diversifizierung

Die Firma expandiert und diversifiziert weiter. Die Dreiklanghörner für die Schweizer Postautos zum Beispiel sind ein Moser-Baer-Produkt.
Das Militär gehört weiterhin zu den Auftraggebern. Man stellt zum Beispiel die Halte- bzw. Abschussvorrichtung für den Schleudersitz der Mirage her oder Steuerventile für die Flugzeugindustrie.
Die Mustermesse in Basel dient dem Unternehmen als wichtiges Werbeinstrument. Wilhelm Moser und Jacques Bosshard stellen jeweils ihre Produkte an einem eigenen Stand aus. Dieser Kontakt führt dazu, dass das Messegebäude mit Moser-Baer-Uhren ausgerüstet wird. Auch deren Wahrzeichen, die Fassadenuhr mit sieben Metern Durchmesser, kommt aus Sumiswald.
1960 entwickelt die Firma Moser-Baer die ersten vollelektronischen Quarz-Hauptuhren. Damit findet sie den Anschluss ans Zeitalter der Elektronik.
1961 wird die Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im folgenden Jahr kann ein neues Fabrikationsgebäude auf dem Dorfplatz eingerichtet werden. Die Zahl der Mitarbeiter ist auf 130 gestiegen.
Eine weitere Akquisition gelingt im Jahr **1969**. Für einen Auftraggeber in Zürich werden Hochgeschwindigkeitskameras produziert, die bis 3000 Bilder pro Sekunde aufnehmen können. Sie dienen in Forschung und Industrie zur Analyse schneller Bewegungen, etwa in der Ballistik, im Bergbau, in Raumfahrt und Zoologie, aber auch in der Automobilindustrie für Crashtests. Die Kamera wird heute nicht mehr hergestellt, war aber zu ihrer Zeit eine technische Sensation und konnte mit den Spitzenprodukten auf dem Weltmarkt problemlos konkurrieren.

Die klassischen Sumiswalder Pendulen

Weitergeführt wird bis heute die Herstellung der Sumiswalder Pendulen. Äusserlich sind sie nach dem Muster von Johannes Leuenberger, dem genialen Uhrmacher und Erfinder im Sumiswald des 19. Jahrhunderts, geschaffen. Aber sie haben kein Schlagwerk. Wilhelm Moser will keine Uhr, die einen alle Stunden aus dem Schlaf holt. Das Uhrwerk wird bis heute bei Moser-Baer hergestellt, die Gehäuse werden auswärts gefertigt und von diversen Kunsthandwerkern vergoldet und bemalt.

Die neue Generation und schwierige Zeiten

Im Jahr **1974** stirbt Wilhelm Moser. Seine Nachfolge treten einerseits sein Sohn Urs Moser an, ein an der ETH Zürich ausgebildeter Elektroingenieur mit Zusatzdiplom Betriebswirtschaft. Er arbeitet seit **1971** im elterlichen Betrieb. Anderseits steht ihm sein Schwager Albert Augstburger zur Seite. Er hat **1949** seine Feinmechanikerlehre bei Moser-Baer begonnen, sich nach der Lehre in Burgdorf zum Elektroingenieur HTL ausgebildet und zwei Jahre in der Firma Ericsson in Stockholm gearbeitet. Er kommt **1959** nach Sumiswald zurück und heiratet ein Jahr später Heidi Moser.
Urs Moser und Albert Augstburger treten das Erbe in einer schwierigen Zeit an. Die Rezession zu Beginn der **1970er** Jahre wirkt sich vor allem bei den Auftragsarbeiten für Privatkunden aus. Aber dank der bereits jahrelang gepflegten Diversifikation kann der Betrieb mit verhältnismässig geringer Kurzarbeit über eine Durststrecke weitergeführt werden.

International konkurrenzfähig durch Tochterfirmen im Ausland

Urs Moser und Albert Augstburger übernehmen **1975** die Firma J. Bosshard AG in Lausanne und Dübendorf und erwerben **1990** von der Ascom den Bereich Uhrenanlagen der Favag SA. Ebenfalls um **1990** entwickelt die Moser-Baer AG den Markennamen MOBATIME für ihre elektronischen Uhrenanlagen und Zeitsysteme und gleichzeitig das Firmenlogo, ein M mit einem O für Moser, oder frei interpretiert, die aufgehende Sonne über dem Emmental. In den 1990er Jahren zeigt sich, dass die Produktion von Uhrensystemen in Sumiswald für den Export zu teuer ist und dass man teilweise mit Produktionsstätten im kostengünstigeren Ausland kooperieren muss.
Als Erstes bietet sich **1994** der zum Kauf freigegebene ehemalige Staatsbetrieb Elekon im tschechischen Vyskov an. Das Unternehmen produziert unter anderem für die Moser-Baer AG Uhrenanlagen, die dank der niedrigeren Löhne günstiger sind, sodass die Mobatime-Produkte auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig sind.
1996 übernimmt die Moser-Baer die Diem SA Zeitsysteme in Genf, ehemals Patek Philippe Electronics, und verleibt sich damit einen inländischen Konkurrenten ein.
1997 erwerben die Sumiswalder die Abteilung Bürk Zeitsysteme in Schwenningen aus einem kriselnden Unternehmen und sichern sich damit einen grossen Kunden, die Deutsche Bundesbahn. Das deutsche Eisenbahnnetz wird seither mit Mobatime-Uhren beliefert. Das Auswechseln der früheren Uhren ist noch nicht abgeschlossen.
2004 folgt die Gründung der MOBATIME Systems GmbH in St. Petersburg. Die Produktion und der Vertrieb von Uhrenanlagen und Zeitsystemen in Russland ist sehr gut angelaufen. Viele russische Städte profitieren bereits von Mobatime-Produkten. Und der russische Markt bietet noch unzählige Absatzmöglichkeiten.

2007 eröffnet die Moser-Baer schliesslich ein Büro in New Delhi in Indien, nachdem bereits Uhren in verschiedenste Städte Indiens geliefert werden konnten. Das Büro, das bald aus drei Mitgliedern bestehen wird, will den Service bei den gelieferten Uhren garantieren und neue Kunden akquirieren.
Alle Tochterfirmen sind heute in der **2003** gegründeten Moser-Baer Holding AG zusammengefasst.

Die Zukunft der Holding

Die Belegschaft des Unternehmens in Sumiswald ist mit rund 100 Personen stabil, die Holding umfasst rund 300 Mitarbeitende. Sowohl das Mutterhaus wie die Tochterfirmen sind gegenwärtig gut unterwegs. Ihre enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit will sowohl die Kreativität und die Professionalität der einzelnen Unternehmen als auch den Absatz fördern, damit sie expandieren und weiterhin bestehen können.

Meilensteine der Moser-Baer Holding

1938
Gründung Uhrenfabrik W. Moser-Baer AG durch Wilhelm Moser

1944
Gründung autonome Pensionskasse

1946
Vertriebsvertrag exklusiv Schweiz und Ausland für Zeitsysteme mit der Firma J. Bosshard SA, Lausanne / Zürich

1946 bis 1998
Diverse Fabrikerweiterungen

1960
Entwicklung der ersten elektronischen Quarz-Hauptuhr in Transistortechnik

1961
Umwandlung der Einzelfirma in Aktiengesellschaft

1975
Übernahme J. Bosshard SA, im Jahr 2002 umfirmiert in Mobatime Swiss AG

1983
Einführung der Mikroprozessortechnik in Zeitdienstanlagen

1984
Übernahme Häni Electronic Design AG, Betrieb für CAD-Entwicklung und SMD-Bestückung

1989
Übernahme Uhrenbereich FAVAG, Neuenburg

1990
Einführung Markenname MOBATIME

1994
Investition in Uhrenfabrik Elekon GmbH, Vyskov, Tschechien

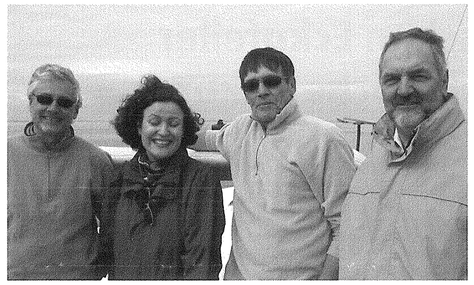
1996
Übernahme Diem SA Zeitsysteme, Genf, ehemals Patek Philippe Electronics

1997
Übernahme der Aktiven der Bürk Zeitsysteme, Schwenningen, Deutschland, und Neugründung der Bürk Mobatime GmbH

2003
Gründung der Moser-Baer Holding AG

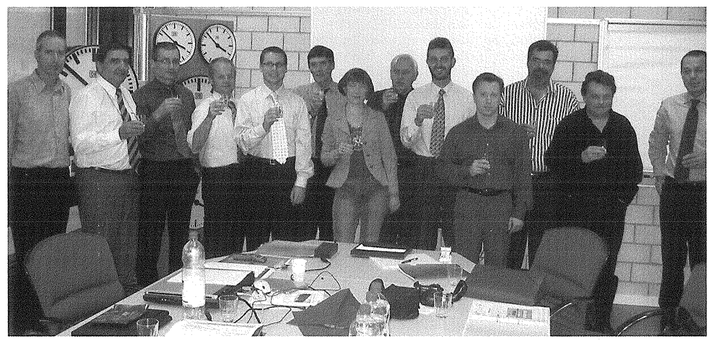
2004
Gründung der MOBA Russia Holding AG, Baar, und MOBATIME Systems GmbH, St. Petersburg

2007
Eröffnung des Liaison Office MOBATIME India, New Delhi

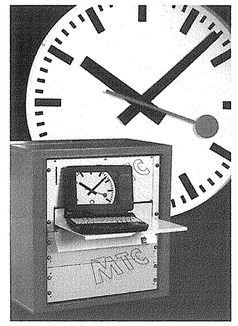


Gespräche in St. Petersburg (von links): Urs Strausak, Generalkonsul Schweizer Botschaft, Madeleine Lüthi, ehem. Honorargeneralkonsul (beide St. Petersburg), Urs Moser und Heinz Gerber (beide Moser-Baer AG).

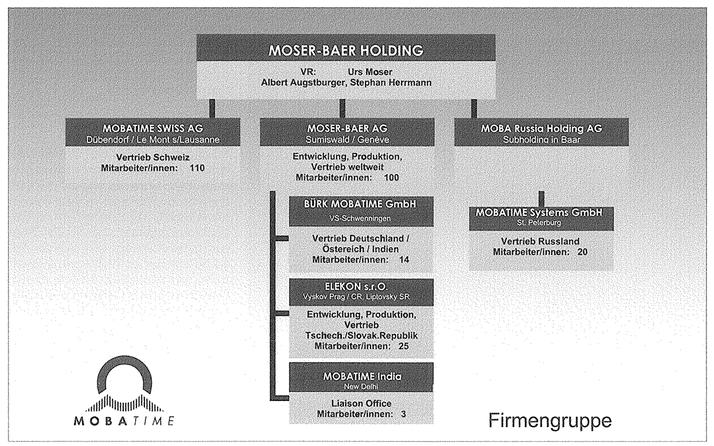
Das heutige Firmenareal beim Dorfplatz in Sumiswald.

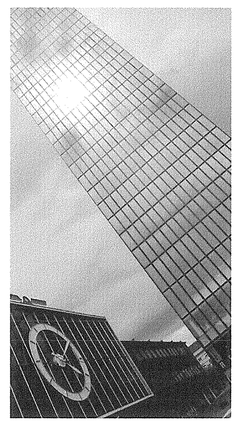


Vertiefung der Zusammenarbeit unter den Tochterfirmen an einem Produkte-Workshop in Sumiswald.



Bahnhofuhr SBB und computergesteuerte Zeitzentrale 1995 der Moser-Baer AG.





Fassadenuhr beim Messegelände Basel.